



Eine Minute

Lesen Sie dazu auf Seite 5

Zeit sparen?

Editorial	2
Agenda	3-4
Eine Minute	5
«Kinder wollen dir nicht egal sein.»	6-7
Gottesdienste	8 - 9
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	10
Fastenaktion 2024	11
Blick in die Weltkirche	11
Infobrett	12
Schaufenster	13
Machen wir genug gemeinsam?	14-15

Bildnachweise	
Titelbild: tm	
Seite 3: Iulia Topan auf Unsplash; zVg; Image by freepik; rd; Image by freepik	
Seite 4: Image by frimufilms on Freepik	
Seite 7: rd	
Seite 9: tm	
Seite 10-11: Wim Reybroeck, Fastenaktion	
Seite 11: Sylvia Stam	
Seite 12-13: rd, zVg	
Seite 14-15: zVg, Werner Mathis	
Seite 16: zVg	

Das neue Jahr hat bereits begonnen und man hat sich schon daran gewöhnt, bei Datumsangaben die neue Jahreszahl 2025 zu schreiben. Wir sind es uns gewohnt und auch angehalten, unsere Zeit zu strukturieren, Kalenderjahr oder Kirchenjahr, in Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden, Minuten und Sekunden einzuteilen.

Eine Einteilung, die man lernen muss, für die man ein Gefühl entwickeln muss, wie ich aktuell im Umgang mit kleinen Kindern mitbekomme. Wie lange dauern fünf Minuten und nein nicht «bald soll etwas geschehen», sondern «gerade jetzt»...

Das führt mich zur Frage, wie und ob überhaupt man Zeit (be)-messen kann?

Ist Zeit Geld, ein oft gehörter Ausspruch, eine Auslegung des modernen Kapitalismus im Sinne ungenutzte Zeit ist eine Verschwendung und kostet etwas? Aber ist Zeit wirklich eine handelbare Ressource? Eher nicht. Im Gegensatz zu Geld oder Sachwerten kann Zeit nicht gespart, nicht gestapelt, nicht zurückgewonnen und vermehrt werden. Sie kann nur ausgefüllt, genutzt oder mit anderen Menschen geteilt werden. Dazu passen die Gedanken von Momo, der Protagonistin im gleichnamigen Kinderbuch, das sehr gut auch im Erwachsenenalter noch einmal gelesen werden kann. «Was die Menschen nicht begreifen, ist, dass man die Zeit nicht sparen kann. Man kann sie nur erleben.» Im Kinderbuch sind die grauen Männer unterwegs und wollen den Menschen ihre Zeit abnehmen bzw. stehlen, indem sie ihnen vorgaukeln, die Menschen würden mehr Zeit bekommen, wenn sie sie nur sparen anstatt zu «vergeuden». Die Menschen streichen dann jegliche Pausen, jegliche «unproduktiven» Momente und machen sich einen Riesen-Stress. Momo schafft es aber, die Menschen davon zu überzeugen, dass sie ihre Zeit eben nicht sparen können und sollen, sondern bewusst erleben und so sinnvoll nutzen sollen.

Zeit ist darum auch das wertvollste Geschenk, das wir anderen machen können. Zeit zu widmen drückt Liebe und Wertschätzung aus, da wir das Einzige geben, was unwiederbringlich und nur im Moment konsumierbar ist.

Fabrizio Misticoni

Agenda

Gesellschaftliches

Trauercafé

Donnerstag, 16. Januar,
14.00 bis 17.00 Uhr, Kloster Sursee,
Geuenseestr. 2

Das Trauercafé bietet Ihnen die Möglichkeit, sich zu erinnern, mit anderen ins Gespräch zu kommen und bestärkt nach Hause zu gehen. Jeden dritten Donnerstag im Monat, keine Anmeldung erforderlich.

Kontakt: Ruth Estermann-Aeschbach,
ruth.estermann@prsu.ch /
079 250 65 92

Chelekafi



Sonntag, 19. Januar,
Einsiedlerhof, Rathausplatz 1, Sursee
Nach dem 10.30 Uhr Gottesdienst ist die Tür zum «Chelekafi» geöffnet. Alle, die nach dem Gottesdienst bei einem Kaffee oder Tee, Wasser oder Most gerne noch einen Moment zusammensitzen, sind herzlich willkommen.

BrändiDog

– Spiel, Spass & Geselligkeit

Dienstag, 21. Januar, 19.00 Uhr,

Refektorium, Kloster Sursee

Freut euch auf einen anziehenden Klassiker, der immer mehr Fans gewinnt. Übt auf dem Spielbrett eure Strategie

und Teamfähigkeit. Eine anregende Atmosphäre, entspannte Gesellschaft und der ultimative Spielspass erwarten euch. Für eine kleine Stärkung wird gesorgt.

Leitung: Gabriela Ionescu
Anmeldung: bis 16. Januar unter www.frauenbund-sursee.ch oder bei Gabriela Ionescu, 078 220 95 30



Repair-Tag

Samstag, 25. Januar,
8.30 bis 12.00 Uhr, Kulturwerk 118,
Sappeurstr. 6, Sursee

Reparieren schont Budget und Umwelt ... und macht Spass! Gemeinsam mit engagierten Reparateuren und Reparateurinnen bringen wir kaputte Gegenstände wieder in Schuss. Repariert werden z. B. Haushaltsgeräte, Textilien wie Kleider und Taschen, Accessoires, Elektronikgeräte, Spielzeug, mechanische Gegenstände, Velos.

Zeit für die Beziehung

Samstag, 25. Januar,
9.00 bis 17.00 Uhr, Kloster Sursee
Ein Angebot für Paare, die heiraten oder schon verheiratet sind. Der Kurs

kann auch als Ehevorbereitungskurs gemäss kirchlichem Ehedokument angerechnet werden.

Kosten: Fr. 100.– pro Paar
Leitung: Carina und Jörg Wallimann-Ruepp

Information und Anmeldung bis
19. Januar an Carina Wallimann:
041 926 80 63 oder
carina.wallimann@prsu.ch

Kulturelles

Demokratie in Gefahr?

Ein philosophischer Gesprächsabend



Donnerstag, 30. Januar, 19.30 Uhr,
Kloster Sursee

Wie steht es um unsere Demokratie?
Wie demokratisch ist die Kirche selbst?
Was können wir als Einzelne zu mehr Demokratie beitragen?
Kommen Sie zum philosophischen Gesprächsabend und diskutieren Sie gerne mit!

Leitung: Giuseppe Corbino und Marcel Sonderegger

Keine Anmeldung, kostenlos

Agenda

Vokalensemble Sursee:

Messe von Rheinberger an Lichtmess

Sonntag, 2. Februar, 10.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee

Das Vokalensemble Sursee singt am Samstag, 1. Februar um 19.30 Uhr in Heiligkreuz im Entlebuch und am 2. Februar um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche Sursee. An der Orgel spielt Ismaele Gatti, die Leitung hat Dirigent Peter G. Meyer.

Johann Gabriel Rheinberger (1839-1901) zeigte schon früh ungewöhnliche Musikalität. Als Siebenjähriger versah er Orgeldienste in seiner Heimatgemeinde in Vaduz. Er studierte in München Orgelspiel und Komposition. 1867 wurde er Professor für Orgel und Komposition an der königlich Bayrischen Musikschule.

Rheinberger gehörte zu den erfolgreichsten Komponisten seiner Zeit. Verleger, Musiker und Chöre traten mit Kompositionsaufträgen an ihn heran. Er nahm eine zentrale Position in der Kirchenmusik Deutschlands ein.

Rheinberger komponierte verschiedene Messen für unterschiedliche Besetzungen. Die «Messe in f-Moll» aus dem Jahr 1889, welche das Vokalensemble Sursee an der Lichtmess 2025 singt, gehört der Gattung der Orgelmessen an.

Bekennnisse eines Junkies

Dienstag, 11. Februar, 19.00 Uhr,
Kloster Sursee

Die Lebensgeschichte von Michel, einem langjährigen Drogenkonsumenten. Die Schilderungen des Abstiegs in die Gosse und dem steinigen Weg zurück ins Leben werden klangvoll untermauert durch Antonius am Piano.

Türöffnung: 18.30 Uhr
Mit Kollekte

Kinder und Familien

Raclette-Fest der Jungwacht

Samstag, 18. Januar, 18.00 Uhr,
Pfarrezentrum, St. Urban-Str. 8,
Sursee

Das Januarloch hat seinen Tiefpunkt erreicht und hält uns alle in seinem Bann. Die Jungwacht Sursee hat sich entschieden, etwas dagegen zu unternehmen!

Deswegen organisieren wir ein richtiges Raclette-Fest. Am 18. Januar ist es so weit. Mit Glühwein, Punsch und feinen Überraschungen beginnen wir um 18.00 Uhr bei einem Apéro rund ums Lagerfeuer vor dem Pfarrezentrum in Sursee.

Ab 19.00 Uhr heizen wir die Raclette-Öfen so richtig ein und starten mit dem Käseschmelzen, wir bringen das «Alpstöbli-Feeling» mitten ins Pfarrezentrum Sursee und vertreiben so zusammen den Winterblues.

Raclette «all you can eat» und Süssgetränke gibt es für Fr. 25.– für Erwachsene und Fr. 15.– für Kinder.

Senioren

Preisjassen mit der Gruppe der Pensionierten der Pfarrei



Dienstag, 21. Januar, 14.00 Uhr,
Pfarrezentrum, St. Urban-Str. 8,
Sursee

Ein gemütlicher Jasssnachmittag und viele tolle Preise erwartet Sie.

Es ist auch möglich sich mit einem Gesellschaftsspiel zu verweilen.

Feiern und Gebete

Gebet am Donnerstag für den Frieden



Donnerstag, 16., 23. und 30. Januar,
18.30 bis 19.00 Uhr, Chrüzlikapelle

Gottesdienste der Liturgiegruppe am 18./19. Januar

Samstag, 18. Januar, 17.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee

Sonntag, 19. Januar, 9.15 Uhr,
Kapelle Namen Jesu Schenkon
und 10.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee

Mit diesem Gottesdienst laden wir Sie ein, Atem zu holen. Es geht um die Frage, wie die lebensspendende Kraft empfangen und wie weitergegeben werden kann.

Die Kollekte verleiht der Verbundenheit mit Menschen, vor allem Frauen, die im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Geburt und Kleinkindbetreuung in Not geraten sind, Ausdruck. Der Gottesdienst wird von der Liturgiegruppe des Frauenbundes gemeinsam mit Livia Wey gestaltet.

Eine Minute



Wie stellen Sie sich Zeit vor? Was hat Ihre Zeit für eine Konsistenz? Wie würde sie aussehen, wenn man sie sehen könnte?

Das Basler Quartier Gundeldingen, wo ich seit mehr als zehn Jahren wohne, ist in einem Schachbrettmuster aus langen Strassen und kurzen Querstrassen angelegt. Ich gehe meist auf rechtwinkligen Wegen zur Tramhaltestelle, zum Bahnhof.

Vor einigen Monaten hat mir eine Freundin, die hier aufgewachsen ist, eine Abkürzung gezeigt: Sie führt diagonal durch einen Strassenblock und erspart mir eine Minute Weg. Auf dieser Abkürzung erlebe ich oft mehr als auf dem längeren Weg. Tagsüber sitzt im ersten Durchgang ein Mann auf seinem Rollator und grüsst alle, die vorbeigehen. Im ersten Innenhof liegt ein Spielplatz, wo ich immer wieder laute und wilde Kinder und mehr oder minder müde Eltern antreffe. Oder ich sehe durch die Scheiben des Pfarreizentrums Senior:innen bei Kaffee und Ku-

chen. Durch einen schmalen Durchgang komme ich in den nächsten Hinterhof, der zur Heiliggeistkirche gehört. Im Sommer gibt es ein Blätterdach von einigen Platanen. Daneben liegt ein kleines Gärtchen mit einem Brunnen in der Mitte und einem rosenbewachsenen Baldachin. Hier küssen sich Paare aller Art – zumindest, solange es warm genug ist. An einem dunklen Winterabend war der Weg durch den Innenhof mit Kerzen gesäumt und ich habe mit diesem Anblick ein warmes Gefühl mitgenommen. Unter ein paar Säulenbögen hindurch komme ich zur Haltestelle – wo das Tram dank der gewonnenen Minute hoffentlich noch nicht abgefahren ist.

Vorstellung von Zeit

Wir versuchen, Zeit zu sparen und Zeit zu gewinnen. Alle vier Jahre gleicht ein Schalttag einen Fehler in unserem Zeitkonzept aus. Neben dem Schalttag gibt es auch Schaltsekunden. Für die meisten von uns unbekannt und un bemerkt, fordern sie auf der Welt einiges an technischem Aufwand.

Davon erzählte mir die Freundin, die mir die Abkürzung gezeigt hatte, und fügte hinzu: Wusstest du, dass sich Menschen Zeit alle anders vorstellen? Das wusste ich nicht.

Die Zeit verrinnt, heisst es – ist sie dünnflüssig wie Tee? Manchmal ist sie zäh – wie Honig, der in einem kühlen Raum stand? Oder Gletschereis, das für uns unsichtbar fliesst?

«Meine Zeit ist wandelbar. ... Manchmal schwimme ich darin wie in einem warmen Bad.»

Wie bewegen Sie sich in der Zeit? Sind Sie umgeben davon oder zieht die Zeit an Ihnen vorbei? Ist sie formbar wie ein Stück Ton – oder müsste man sie wie Suppe löffeln? Und wenn die Zeit reif ist, ist sie weich und süss? Wie hat sich Zeit angefühlt, als es noch keine Stunden, Minuten und Sekunden gab? Meine Zeit ist wandelbar. Manchmal verrinnt sie mir quecksilbrig zwischen den Fingern. Manchmal dehnt sie sich zum Ozean. Manchmal schwimme ich darin wie in einem warmen Bad. Manchmal versuche ich sie einzufangen, einzumachen, damit ich mich erinnern kann an eine vergangene Zeit. Manchmal entwischt sie mir – und manchmal nimmt man sie mir mit Formularen und Telefonaten. Manchmal scheint sie sich aufzuteilen: Wenn die Zeit in einem Lebensbereich rast, und in einem anderen scheint alles stillzustehen. Dann macht die Zeit einen Spagat.

Mariann Bühler

Mariann Bühler ist Autorin und Literaturvermittlerin. Sie schreibt 2025 als Gastautorin für das Pfarreiblatt Sursee.

«Kinder wollen dir nicht egal sein.»

Wohl in keinem Beruf muss man so vorbereitet und zugleich spontan sein wie als Kindergartenlehrperson. Franziska Suter erzählt von ihrem Alltag im «Windrädli», wo sie jeden Tag über zwanzig Kinder empfängt.

Es sind 22 verschiedene Charaktere, die jeden Morgen mit unterschiedlichsten Ansprüchen, Gesundheitszuständen und Gemütslagen, Flausen und Fantasien auf Franziska Suter warten. Die jungen Persönlichkeiten wollen gehört, verstanden und getröstet werden – mit ungeteilter Aufmerksamkeit und am liebsten sofort. Franziska Suter ist Lehrerin im Kindergarten «Windrädli» in Neuenkirch. Auf die Frage, wie man damit umgeht, wenn die Arbeit Planung und Flexibilität zugleich erfordert, weiss sie Antwort. Denn jeden Tag arbeitet die junge Frau mit über zwanzig Kindern, die auf die Schule und das Leben vorbereitet werden wollen.

Struktur von Anfang an

«Ich habe von Anfang an klare Regeln eingeführt und diese auch konsequent eingefordert. So lernen die Kinder schnell, wie wir hier miteinander unterwegs sind.» Franziska Suter macht gleich zu Beginn deutlich, welchen Stellenwert Abmachungen bei ihr im Kindergarten haben. Wer Einblick in ihren Alltag gewinnt, versteht auch, weshalb sie viel von Struktur hält.

Die Lehrerin sitzt an einem niedrigen Tisch, an dem vormittags die Kinder malen, basteln oder Puzzle legen. Bunt ist es im Klassenzimmer des «Windrädli». Spiele sind griffbereit, aber ordentlich versorgt; Bilder, die über Wochentag, Wetter und Jahreszeit aufklären, zieren die Fensterfront. Vom Programm der nächsten Tage erzählt ein Wochenplan. Und kleine Holzbänke, angeordnet zum Kreis, legen eine Mitte frei. Ein Zentrum, das Platz bietet für Spiele, Austausch und Gemeinschaft.

Verspielt und fantasievoll

«Unser Ziel ist, dass die Kinder zu Hause erzählen: «Wir haben den ganzen Vormittag gespielt.» Denn Spiele, so erklärt Franziska Suter, seien immer intrinsisch motiviert. Das unterstütze sie bei ihrer Arbeit mit den Kindern. Ihre Aufgabe als Kindergartenlehrperson sei es, das Spiel so vorzubereiten, dass die Kleinen motiviert sind mitzumachen und dadurch Neues aufnehmen. Kinder sind einfallreich, reich an Fantasie und einfach zu begeistern, weshalb sie besonders im freien Spiel viel lernen. Im Kindergartenalltag werden damit die grundlegenden Fähigkeiten der Kinder ganz selbstverständlich vermittelt – auch wenn dies nicht immer explizit gelehrt werden.

«Von ihrer Entwicklung ist das Ich, noch sehr stark im Vordergrund.»

Neben dem freien Spiel kommen die Kinder einmal am Tag zur fest eingeplanten Lektion zusammen. Es ist eine spielerische Unterrichtsstunde, in der die Kinder Sachwissen – wie z. B. zum Thema Maus – vermittelt bekommen, vielmehr aber noch: ihre sozialen Kompetenzen trainieren können. So wird im Kindergarten vor allem das soziale Miteinander gefördert. Sich in die Gemeinschaft einfügen und an Regeln halten, eigene und die Gefühle anderer wahrnehmen, aufeinander Rücksicht nehmen, verhandeln oder Konflikte lösen. Die Kompetenzen, die im Kindergarten gefördert werden, sind im Lehrplan 21 schweizweit einheitlich definiert.

Kleine Pufferräume entlasten

Vieles im Kindergarten ist darauf ausgelegt, dass die Kinder sich einfach zurechtfinden. «Ich führe immer alles genau ein – jeden Ablauf, jedes Spiel,

jedes Aufräumen. Die Kinder wissen dann Bescheid und arbeiten eigenständig. Das entlastet, weil ich in dieser Zeit anderen Kindern helfen kann.» Ausserdem schaffe sie sich kleine Pufferräume, sagt Franziska Suter. Während gewisse Kinder am Morgen wegen nassen Socken, Streitereien auf dem Schulweg oder anderen Problemen länger Zeit zum Ankommen brauchen, sind andere schon bereit und dürfen mit Sammelspielen die Zeit überbrücken. «An manchen Tagen geht's schneller, an anderen langsamer.»

«Kinder brauchen Rituale»

Wenn die Kinder wissen, was zu tun ist, gibt das Ruhe in den Alltag. Da helfen besonders wiederkehrende Abläufe. «Der Kindi-Alltag ist geprägt durch Rituale.» Das Zusammenkommen am Morgen im Kreis, das Singen des Guten-Morgen-Lieds, die Begrüssung und Verabschiedung der Kinder oder auch die Znünipause – all diese Fixpunkte sind ritualisiert. Kinder brauchen Rituale, ist die Kindergartenlehrerin überzeugt. Ihre Kindergärtner kennen den Ablauf – und wenn sie mal etwas aus Versehen auslasse, dann werde sie von den Kindern schnell korrigiert. Hinterfragt werden die Rituale nie, die Kinder machen frischen Mutes mit. «Das ist Kindergarten. Wenn Frau Suter etwas sagt, ist es so.»

«Unser Ziel ist, dass die Kinder zu Hause erzählen: «Wir haben den ganzen Vormittag gespielt.»»

Die 28-Jährige arbeitet seit sieben Jahren als Lehrperson im Kindergarten und auf der Unterstufe. Auch Kinder auf der 1. und 2. Primarschulstufe hat sie bereits unterrichtet. Gemeinsam mit ihrer Kollegin, die Integrierte För-



«In wohl keinem anderen Beruf kann man so viel lachen, wie als Kindergartenlehrperson», sagt Franziska Suter. Sie arbeitet seit sieben Jahren als Lehrperson im Kindergarten und auf der Unterstufe.

derung und Deutsch als Fremdsprache unterrichtet, betreut sie eine Kindergartenklasse. Die Jungs und Mädchen besuchen jeden Vormittag, und zusätzlich einen Nachmittag in der Woche den Kindergarten. Neben dem Unterricht fallen für Suter auch viele administrative Arbeiten an: den Unterricht vor- und nachbereiten, aufräumen sowie Bastelmaterial und Spiele besorgen. Dazu gehört auch, dass sie ihre Einschätzungen zu den einzelnen Kindern schriftlich festhält – zur Vorbereitung der Elterngespräche.

«Ich, ich, ich»

Als Pädagogin schafft sie mit ihrem Unterricht einen Raum, in dem die Kinder lernen und entdecken können. Sie beobachtet, leitet an, setzt Leitplanken. Gerade das Setzen von Grenzen sei bei

den 4- und 5-Jährigen wichtig, meint Franziska Suter. «Von ihrer Entwicklung ist das «Ich», noch sehr stark im Vordergrund. Zu erklären, dass man manchmal warten muss und nicht gleich drankommt, ist für Kinder in diesem Alter schwierig.» Dabei laufe vieles in ihrer Arbeit mit den Jüngsten des Schulsystems über die Beziehung. Selbst wenn sie die Kinder oft zurechtweisen müsse, spüre sie, wie diese sie mögen – und dankbar sind dafür, dass ihre Lehrerin klare Vorgaben macht.

Wie gut ihre Schützlinge mit Freiheit umgehen können, sei unterschiedlich. Gewisse Kinder brauchen viel Struktur, wünschen sich, dass ihnen alles vorgegeben und erklärt wird. Diese müssen lernen, sich selbst zu beschäftigen. Andere wiederum hätten am liebsten nur

Freiheit, merken aber bald, dass auch sie Grenzen brauchen, so Franziska Suter. «Sie wollen dir als Kindergartenlehrerin nicht egal sein.»

Druck aus dem Alltag nehmen

Grenzen setzen, Strukturen aufrecht erhalten – aber trotzdem flexibel bleiben. Das gelingt der jungen Kindergartenlehrerin umso besser, je mehr sie Druck nimmt aus dem Alltag. Wenn sie fixe Pläne habe, aber sich das im Alltag mit den Kindern nicht umsetzen lasse, stresse das nicht nur sie, sondern übertrage sich auch auf die Kinder. Und diese reagieren ihrerseits wieder. «Wenn du zu viel willst, dann geht es sicher nicht so, wie du geplant hast.» Denn nur wenn sie gelassen sei, könne sie wirklich auf die Bedürfnisse der 22 Kinder eingehen.

«Das ist Kindergarten. Wenn Frau Suter etwas sagt, ist es so.»

Die Kindergärtner füllen die Welt mit ihren Gedanken und Gefühlen. Sie leben im Moment, denken laut und sind ganz in dem, was ihnen gerade durch den Kopf geht. Ihre Worte sprudeln ungehindert, ihre Emotionen zeigen sie offen. Und so wird deutlich: Während Erwachsene oft nur jene Emotionen zeigen, welche die Situation erlaubt, dürfen die Kleinen in einem Kindergarten wie dem «Windrädli» mit ihren Gefühlen vertraut werden und ihnen den Raum geben, den sie brauchen. Für sie ist es ein Ort des Wahrnehmens und Entdeckens. Und für Erwachsene eine Umgebung, die zeigt, wie lebendig es werden kann, wenn Bedürfnisse gesehen und Gefühle willkommen sind.

Rebekka Dahinden

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg
2. Sonntag im Jahreskreis
<i>Kollekte: Solidaritätsfonds für Mutter und Kind</i>
Samstag, 18. Januar (Vorabend)
16.15 Beichtgelegenheit Thomas Müller
17.30 Wortgottesdienst, Kommunion Liturgiegruppe und Livia Wey
Sonntag, 19. Januar
10.30 Wortgottesdienst, Kommunion Liturgiegruppe und Livia Wey
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch
3. Sonntag im Jahreskreis
<i>Kollekte: Caritas-Sonntag</i>
Samstag, 25. Januar (Vorabend)
17.30 Wortgottesdienst, Kommunion Predigt: Matthias Walther
Sonntag, 26. Januar
10.30 Eucharistiefeier Predigt: Thomas Müller

Klosterkirche
Freitag, 17. Januar
17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 18. Januar
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 22. Januar
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 24. Januar
17.00 Stilles Sitzen

Mittwoch, 29. Januar
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 31. Januar
17.00 Stilles Sitzen

Namen Jesu, Schenkon
Donnerstag, 16. Januar
9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 17. Januar
19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 18. Januar
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 19. Januar
2. Sonntag im Jahreskreis
<i>Kollekte: Solidaritätsfonds für Mutter und Kind</i>
9.15 Wortgottesdienst, Kommunion Liturgiegruppe und Livia Wey

Donnerstag, 23. Januar
9.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 26. Januar
3. Sonntag im Jahreskreis
<i>Kollekte: Caritas-Sonntag</i>
9.15 Eucharistiefeier Predigt: Matthias Walther

Donnerstag, 30. Januar
9.00 Eucharistiefeier

Alterszentrum St. Martin
Freitag, 17. Januar
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 21. Januar
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 24. Januar
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 28. Januar
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 31. Januar
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Martinskapelle
Samstag, 25. Januar
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Chrüzlikapelle
Donnerstag, 16. Januar
18.30–19.00 Gebet am Donnerstag für den Frieden

Sonntag, 19. Januar
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 23. Januar
18.30–19.00 Gebet am Donnerstag für den Frieden

Sonntag, 26. Januar
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 30. Januar
18.30–19.00 Gebet am Donnerstag für den Frieden

Kapelle Spital und Seeblick Sursee
Sonntag, 19. Januar
3. Sonntag im Jahreskreis
9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Christa Steinhauer

Mittwoch, 22. Januar
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Sonntag, 26. Januar
4. Sonntag im Jahreskreis
9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Guido Gassmann

Mittwoch, 29. Januar
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Gottesdienste

Kapelle Mariazell	
Freitag, 17. Januar	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 19. Januar	
2. Sonntag im Jahreskreis	
8.00	Eucharistiefeier, Kollekte

Dienstag, 21. Januar	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier

Freitag, 24. Januar	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 26. Januar	
3. Sonntag im Jahreskreis	
8.00	Eucharistiefeier, Kollekte

Dienstag, 28. Januar	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier
14.00–16.00	Gebetsnachmittag mit Eucharistiefeier und Beichtgelegen- heit

Freitag, 31. Januar	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Liturgische Bibeltexte	
Sonntag, 19. Januar	
2. Sonntag im Jahreskreis	
Erste Lesung	Jes 62,1–5
Zweite Lesung	1 Kor 12,4–11
Evangelium	Joh 2,1–11

Sonntag, 26. Januar	
3. Sonntag im Jahreskreis	
Erste Lesung	Neh 8,2–4a.5–6.8–10
Zweite Lesung	1 Kor 12,12–31a
Evangelium	Lk 1,1–4; 4,14–21



Im Dienste der Pfarrei
Katholisches Pfarramt St. Georg Rathausplatz 1, 6210 Sursee Telefon 041 926 80 60 Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch Internet: www.pfarrei-sursee.ch Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat
■ Roland Müller, Leiter Claudia Andermatt und Doris Buck

Seelsorge
■ Livia Wey-Meier, Pastoralraumleiterin 041 926 80 60 livia.vey@prsu.ch
■ Stephan Stadler, Kaplan 041 926 80 60 stephan.stadler@prsu.ch
■ Matthias Walther, Seelsorger 041 926 05 97 matthias.walther@prsu.ch
■ Simon Koller, Katechet RPI 041 926 05 90 simon.koller@pfarrei-sursee.ch
■ Luzia Häller-Huber, Alters- und Spitalseelsorgerin 041 921 67 66, luzia.haeller@pfarrei-sursee.ch
■ Fabrizio Misticoni, Bereichsleiter Jugend 041 926 80 65 fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch
■ Martina Helfenstein, Sozialarbeiterin Rahel Fässler, Sozialarbeiterin 041 926 80 64 sursee@sozialarbeitderkirchen.ch
■ Liselotte Frei, Bereichsleiterin Katechese, 041 926 80 69 liselotte.frei@prsu.ch
■ Josef Mahnig, Mitarbeitender Priester 041 280 04 78 josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch
■ Thomas Müller, Vierherr 041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan
■ Stephan Koller, Hauptsakristan 041 926 05 94 stephan.koller@pfarrei-sursee.ch

Kirchenrat
■ Antonio Hautle, Kirchenratspräsident kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung
Theaterstrasse 2, 6210 Sursee Telefon 041 926 80 66 Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch
■ Hanspeter Wyss, Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufen

Fabián-Feliciano Mathis, Sursee

Sofia-Maria Büchel, Sursee

Todesfälle

Claudia Aerne-Zünd, Sursee

Theres Kirchhofer-Vetter, Sursee

Josef Rölli-Felber, Oberkirch

Elisabeth Hüsser-Willi, Sursee

Hermine Zemp-Tanner, Sursee

Elsa Isenegger-Leuthard, Sursee

Theres Imbach-Zihlmann, Sursee

Alois Roth-Amrein, Sursee

Kollekten

Kollekte Solidaritätsfonds für Mutter und Kind am 18./19. Januar

Der Solidaritätsfonds für Mutter und Kind gewährt dringend benötigte Überbrückungshilfe an verheiratete und alleinstehende Frauen und Mütter jeder Konfessionszugehörigkeit, die durch Schwangerschaft, Geburt und/oder Kleinkinderbetreuung in finanzielle Not geraten sind. Trotz der Mutterschaftsversicherung können junge Familien durch die Mänschen des sozialen Netzes fallen.

Kollekte Caritas Zentralschweiz am 25./26. Januar (Caritas-Sonntag)

Über 1.3 Millionen Menschen in der Schweiz leben am Existenzminimum oder darunter. Besonders armutsgefährdet sind Familien und damit auch Kinder. Prekär ist die Lage für Paare mit Kleinkindern, Alleinerziehende sowie Familien mit drei oder mehr Kindern. Die hohen Lebenshaltungskosten, sei es für Miete, Krankenkassenprä-

mien oder Lebensmittel, belasten die finanzielle Situation stark. Für Kinder hat ein Leben in Armut gravierende Folgen. Sie sind im Erwachsenenalter stärker gefährdet, selbst von Armut betroffen zu sein. Caritas Zentralschweiz setzt sich mit verschiedenen Angeboten dafür ein, dass Kinder kein Armutsrisiko darstellen, zum Beispiel mit der KulturLegi, der Sozial- und Schuldenberatung und den Caritas Märkten.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 18. Januar, 17.30 Uhr

Jahresgedächtnis: Hans Künzli-Trachsel.

Jahrzeit: Alfred und Rosa Huwiler-Wagner.

Samstag, 25. Januar, 17.30 Uhr

Jahresgedächtnis: Hans und Hedy Fischer-Grüter.

Jahrzeit: Josef Arnold-Büchler, Anton Kost-Simeon, Franz und Georg Kost (Kinder), Emil und Ruth Züger-Rüegg.

Kapelle Mariazell

Freitag, 17. Januar

Jahrzeit: Stiftspropst Josef Alois Beck, Isidor und Klara Frei-Zust.

Dienstag, 21. Januar

Jahrzeit: Mathilda Beck.

Freitag, 24. Januar

Jahrzeit: Schwestern Josephina und Agatha Renggli, Emma Wyss und Geschwister.

Dienstag, 28. Januar

Jahrzeit: Sophie Häfliger, Eltern und Geschwister.

Pfarreiprojekt für



2025 wurde ein Projekt in Laos vom Pastoral Dank.

Das Pfarreiprojekt 2024 für Laos wurde von Pfarreiaktionen begleitet. Unterstützung erhielten Menschen in Laos.

Laos, eines der ärmsten Länder der Welt, kämpft mit Korruption, Armut, Analphabetismus und einer hohen Kindersterblichkeit. Trotz eines sichtbaren Baubooms – etwa durch die neue Eisenbahnlinie nach China – gehen die Fortschritte oft zulasten von Mensch und Natur. Artenreiche Wälder weichen Monokulturen und Wasserkraftwerken. Dabei ist die Landwirtschaft das Rückgrat der laotischen Gesellschaft. Doch kleine Parzellen, Bodendegradation durch Brandrodung und Klimawandel setzen den Bauern stark zu. Viele Familien können nur für ein halbes Jahr Reis ernten, während Dürren und Überschwemmungen ihre Lebensgrundlage weiter bedrohen.

In den Bergen des Nordens ist die Situation besonders prekär. Hier setzt die Fastenaktion an, um die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern.

Bienenhaltung als Hoffnungsträger

Ein Schlüsselprojekt ist die Förderung der Bienenhaltung durch die Partnerorganisation Aesbo. In Dörfern werden Menschen in nachhaltiger Imkerei ausgebildet. Der Verkauf von Honig und

Laos



raum Region Sursee unterstützt. Dafür vielen

Wachs ermöglicht den Familien ein zusätzliches Einkommen, während der Wald als wichtige Nahrungsquelle erhalten bleibt.

Die Imkerinnen und Imker organisieren sich in Gruppen, teilen Wissen und fördern den Umweltschutz. Da Bienen eine intakte Natur benötigen, wird der Schutz von Wäldern und Wasserressourcen zum zentralen Anliegen. Unterstützt durch die Fastenaktion suchen die Dorfgemeinschaften gemeinsam nach Lösungen für ihre Herausforderungen – ein Schritt in Richtung nachhaltiger Entwicklung und Hoffnung für die Zukunft.

Sammelergebnis 2024

Kollekten und Spenden	Fr. 9 492.05
Direkteinzahlungen	Fr. 38 955.90
(per Einzahlungsschein Pfarreiblatt)	
Freitagssuppen	Fr. 8 620.45
Schulklassen	1539.85
Beitrag Kirchgemeinde	Fr. 10 000.00
(Beschluss Kirchgemeindeversammlung)	
Total	Fr. 68 608.25
Davon für Laos	Fr. 50 257.70
Grossen Dank und Vergelt's Gott!	

Blick in die Weltkirche

Seelsorge im Gesundheitswesen: Nationale Stelle

Kirchen spannen zusammen



Freuen sich auf die Zusammenarbeit (vorne, v.l.): Felix Gmür (SBK-Präsident), Rita Famos (EKS-Präsidentin) und Roland Loos (RKZ-Präsident) zusammen mit Davide Pesenti (SBK-Generalsekretär, hinten links), Catherine Berger (EKS-Vizepräsidentin) und Urs Brosi (RKZ-Generalsekretär).

Die katholische und die reformierte Kirche Schweiz schaffen eine nationale ökumenische Stelle «Seelsorge im Gesundheitswesen». Im Dezember unterzeichneten Kirchenvertreter:innen dazu einen Vertrag.

Aktuell wird auf Bundesebene die Einführung von Patient:innendossiers diskutiert. Wird es darin die Möglichkeit geben, die Konfession einzutragen? Wie können die Kirchen ihre Anliegen etwa in der nationalen Plattform für Demenz einbringen?

Für solche Prozesse, die oft auf nationaler Ebene stattfinden, aber auf kantonaler Ebene umgesetzt werden, soll es künftig eine nationale ökumenische Stelle «Seelsorge im Gesundheitswesen» geben. Diese Stelle soll als Interessenvertretung gegenüber Bundesbehörden, Institutionen und Bildungseinrichtungen auftreten und sich dort für gute Rahmenbedingungen in der Seelsorge im Gesundheitswesen einsetzen. Dabei geht es um Themen wie Demenz, Pal-

liativversorgung, Spiritual Care oder Datenschutz. Hintergrund ist u.a. der Spardruck in Kirchen und Gesundheitswesen.

80-Prozent-Stelle

Der Vertrag für die Zusammenarbeit wurde im Dezember durch Vertreterinnen und Vertreter der beiden Kirchen unterzeichnet. Auf der operativen Ebene wird eine Stelle ausgeschrieben (80 Prozent) für eine Person, die Erfahrung in Spitalseelsorge und Kompetenzen in der Vernetzungsarbeit mitbringt.

Die evangelische Kirche steuert dazu jährlich 72 000 Franken bei, die katholische Kirche 108 000 Franken. Die Verteilung von 40 zu 60 Prozent entspreche dem jeweiligen Anteil an Kirchenmitgliedern in der Bevölkerung. Das vierjährige Pilotprojekt soll nach drei Jahren evaluiert werden. Langfristig ist eine Zusammenarbeit auch mit Playern anderer Religionsgemeinschaften angedacht.

Sylvia Stam

Infobrett

Willkommen Christof Arnold



Wir freuen uns, Christof Arnold als neuen Mitarbeiter in der Verwaltung begrüßen zu dürfen. Herr Arnold, Jahrgang 1970, lebt in Sursee, ist verheiratet und Vater eines Sohnes. In seiner Funktion als Geschäftsleiter übernimmt er die Verantwortung für Finanzen und Liegenschaften.

Mit seiner langjährigen Führungserfahrung, seinem breiten kaufmännischen Fachwissen und seiner Sachverständigkeit im Finanz- und Rechnungswesen bringt Herr Arnold wertvolle Kompetenzen in unser Team ein.

Wir wünschen ihm einen erfolgreichen Start und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Kirchenrat Sursee

Fastenwoche vom 13.–19. März – Ruhe und Freiheit entdecken

Möchtest du Körper und Geist entlasten, Energie tanken und bewusster leben? Die Fastenwoche des Pastoralraums bietet dir die Möglichkeit, mit der bewährten Buchinger-Methode Heilfasten zu erleben. Gemeinsam in der Gruppe verzichten wir bewusst auf feste Nahrung und schaffen Freiräume für intensives Erleben und Reflektieren. Das erwartet dich:

- Einführung und Begleitung durch Heidi Jetzer, Religionspädagogin und Pflegefachfrau
- Austausch und Motivation in einer unterstützenden Gemeinschaft
- Yoga, Kreativität und Zeit für Stille, um Körper und Seele zu stärken

- Praktische Tipps und Menüpläne für einen sanften Wiedereinstieg

Infoabend zur Fastenwoche
Mittwoch, 19. Februar, 19.30 Uhr,
Kloster Sursee, Geuenseestrasse 2.
(Für Erstfastende ist der Infoabend obligatorisch).

Der Unkostenbeitrag für die Fastenwoche beträgt Fr.10.–.
Anmeldung zur Fastenwoche bis 10. März an: heidi.jetzer@prsu.ch oder 079 394 18 93.

Engagement

Gastsänger und -sängerinnen willkommen

Ostergottesdienst am 20. April 2025 mit Giacomo Puccini

Der diesjährige Ostersonntagsgottesdienst wird mitgestaltet vom Kirchenchor zusammen mit dem Orchester Camerata Musica Luzern. Die Leitung hat Peter Meyer. Zu hören sind Teile aus der Messa di Gloria von Giacomo Puccini (1858 bis 1924), welche im Jahr 1880 erstmals aufgeführt wurde und bereits viele Merkmale der später von ihm geschaffenen Opernkompositionen hat. Passend zur österlichen Auferstehung nimmt das triumphale Gloria den grössten Teil der Messe in Anspruch.

Die Aufführung der gesamten Messe ist im Jahr 2026 im Rahmen eines Konzertes der drei Pfarreichöre Kirchenchor, Voix-là und Vokalensemble zusammen mit der Camerata Musica Luzern geplant. Für den Ostergottesdienst und auch für das Gesamtkonzert im kommenden Jahr sind Gastsängerinnen und -sänger herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt Carmen von Matt (carmen.vonmatt@kirchenchor-sursee.ch) gerne entgegen. Fragen beantwortet Peter Meyer (peter.meyer@kirchenchor-sursee.ch)

Schaufenster



Auch dieses Jahr luden die Pfarrei St. Georg Namen Jesu ein. Die Kinder spielten die Gesce



Familien mit kleinen Kindern erlebten eine kurze und kindgerechte Feier an Heiligabend. Die Familien hörten «Die Geschichte vom Weihnachtsglöckchen» und Weihnachtsmusik zum Mitsingen von Emilia, Violine; Fernanda, Cello und Jörg Wallimann, Schwyzerörgeli.

Die Gruppe der Pensionierten der Pfarrei hiess viele Gäste zu ihrer Weihnachtsfeier willkommen. Livia Wey brachte ein Grusswort der Pfarrei, sie hörten eine weihnachtliche Kurzgeschichte, die von Monika Piani erzählt wurde und es sangen die Chelemüüs so wie Morena Piani.

Mehr Informationen und Fotos finden Sie unter www.pfarrei-sursee.ch/aus-dem-pfarreialtag oder mit dem QR Code.



und Kinder zum Krippenspiel in die Kapelle hichte «die Mäuse von Nazareth».



Am Sonntag, 5. Januar, waren in Sursee die Sternsinger unterwegs. Auf den Plätzen wurden sie bereits erwartet, das freute und motivierte die Sängerinnen und Sänger zusätzlich. So erlebten die Anwesenden eine rund um gelungene Sternsingeraktion.

Machen wir genug gemeinsam?

Ende Januar findet jeweils die Gebetswoche für die Einheit der Christ:innen statt. Wie ist es um die Ökumene im Kanton Luzern bestellt? Wir haben in Pastoralräumen nachgefragt.

Ökumene ist wichtig im Kanton Luzern. Das finden die meisten der zehn katholischen und die eine reformierte Leitungsperson, die die Umfrage des Pfarreiblatts ausgefüllt haben. Sie verstehen darunter «gemeinsames Leben und Handeln», sagt etwa Urs Corradini, Leiter des PR Oberes Entlebuch; «Verbindendes suchen und Unterschiede respektieren», so Roland Bucher, Leiter des PR Surental; «Engagement über Konfessionsgrenzen hinweg für das Evangelium», meint Verena Sollberger, reformierte Pfarrerin in Luzern.

Tatsächlich gibt es in Stadt und Land zahlreiche ökumenische Projekte: gemeinsame Suppentage in der Fas-

tenzeit, Wegkreuzfeiern, Segnungen im öffentlichen Raum, Kanzeltausch, Theatergottesdienste, soziale Angebote wie Besuchsdienste, Sterbebegleitgruppen, Mittagstische, Anlaufstellen für Migrant:innen. Mehrfach erwähnt werden ökumenische Gottesdienste anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christ:innen, zum Weltgebets-tag der Frauen und am Betttag. Auch die ökumenische Fastenkampagne findet grossen Widerhall.

Knackpunkte wie das Papstamt oder das Abendmahlverständnis, welche die theologische Diskussion um die Ökumene prägen, stehen an der Basis offensichtlich nicht im Vordergrund. «Für über 90 Prozent der Leute ist Ökumene etwas Selbstverständliches», bringt es Markus Müller, Leiter des PR Mittleres Wiggertal, auf den Punkt.

Leben statt Verwalten

Die Antworten freuen auch Nicola Ottiger, Leiterin des Ökumenischen Instituts an der Universität Luzern. «Die Selbstverständlichkeit, mit der Ökumene als wichtig bezeichnet wird, ist wunderbar. Das ist bemerkenswert in einer traditionell katholischen Gegend, wo es deutlich mehr Katholik:innen als Reformierte gibt.»

Dennoch stellt sie auch eine gewisse Diskrepanz fest. Ökumene werde einerseits als wesentlich und normal angesehen, gleichwohl beschränke sich die gelebte Praxis aber oft auf wenige Gottesdienste und die gemeinsame Fastenaktion. «Es besteht die Gefahr, die Ökumene an solche Projekte zu delegieren und sie insgesamt eher zu verwalten, statt sie zu leben. Auch, weil innerkirchliche Herausforderungen belasten», sagt Ottiger. «Aus theologischer Perspektive reicht es aber nicht aus, wenn wir uns an die Getrenntheit der Christ:innen gewöhnt haben und uns auf ein Minimum an ökumenischer Zusammenarbeit beschränken. Denn das Getrenntsein

widerspricht dem Willen Christi.» Hintergrund dieser Aussage ist das Gebet Jesu im Johannesevangelium (17,21): «Sie sollen eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.»

Ressourcen und Strukturen

Den Pastoralraumleitenden im Kanton Luzern ist dies durchaus bewusst. «Ökumene ist eine Haltung», sagt etwa Anna Engel, Leiterin des PR Luzerner Hinterland. Sieben von zehn Pastoralraumleitenden würden denn auch gerne mehr

Ökumenisches Institut

Das Ökumenische Institut an der Theologischen Fakultät Luzern erforscht und fördert seit 25 Jahren die Gemeinsamkeiten der christlichen Kirchen an Tagungen, in der Veranstaltungsreihe «Forum Ökumene», durch Publikationen und in persönlichen Begegnungen. Es wird von der Stiftung «Ökumenisches Institut» der drei Landeskirchen und des Kantons Luzern getragen und finanziert. Die römisch-katholische Theologin Nicola Ottiger leitet das Institut.



Die römisch-katholische Theologin Nicola Ottiger leitet das Ökumenische Institut der Universität Luzern. Bild: zVg

Für die Einheit beten

Die Gebetswoche für die Einheit der Christ:innen findet jeweils vom 18. bis 25. Januar statt. In dieser Woche gibt es weltweit auf lokaler Ebene ökumenische Gottesdienste, Gebete, Andachten oder weitere Anlässe. Jedes Jahr erarbeiten ökumenische Partner aus einer anderen Weltregion Materialien für die Gebetswoche. Dieses Jahr stammen die Texte von den Brüdern und Schwestern der ökumenischen Gemeinschaft von Bose in Norditalien. Das Motto lautet: «Glaubst du das?» (Joh 11,26). Die Materialien werden vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christ:innen und dem Ökumenischen Rat der Kirchen begleitet. Sie finden sich auf der Website der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. agck.ch/gebetswoche

Im Kanton Luzern gibt es viele ökumenische Projekte. Gemeinsame Suppentage in der Fastenzeit werden vielerorts angeboten, wie hier die Surseer Freitagssuppe. Bild: Werner Mathis



ökumenische Projekte durchführen. Doch das scheitert oftmals an den personellen Ressourcen, wie mehrere angeben, und an den ungleichen strukturellen Verhältnissen: «Die reformierte Kirchgemeinde Wolhusen ist sehr klein und umfasst insgesamt neun politische Gemeinden», sagt Adrian Wicki, Leiter des PR Region Werthenstein. «Unser PR ist nicht deckungsgleich mit der reformierten Kirchgemeinde», sagt Andreas Barna, leitender Priester des PR Mittleres Wiggertal.

Sehr deutlich zeigt sich dies bei der Frage nach ökumenischem Religionsunterricht, der laut Umfrage einzig in Kriens punktuell stattfindet. Andernorts besuchen vereinzelt reformierte oder orthodoxe Kinder den katholischen Unterricht. Alle ändern machen strukturelle Hindernisse geltend: «Weil die pastoralen Einheiten und die Mitgliederzahlen extrem ungleich gross sind», sagt Andreas Graf, Leiter des PR Hürntal; im Oberen Entlebuch gibt es «viel zu wenig Reformierte»,

begründet Urs Corradini. An anderen Orten findet der katholische Religionsunterricht im Rahmen der Schule statt, der reformierte jedoch nicht.

Was also tun, wenn Ökumene zwar als wichtig angesehen wird, jedoch an personellen Ressourcen und Strukturen scheitert? Bernhard Waldmüller, Leiter des PR Kriens, hält fest: «Wichtiger, als immer neue Projekte aufzugleisen, ist es, Dinge von Anfang an miteinander zu planen. Es ist ein Luxus, dass wir vieles immer noch parallel anbieten.»

Tatsächlich sieht gut die Hälfte der Befragten in der zunehmenden Säkularisierung durchaus eine Chance für die Ökumene. «Ich sehe keine andere Zukunft», sagt Andreas Barna. Die Kirchen würden dadurch eher als Ganzes wahrgenommen, sagt Thomas Lang, Leiter des PR Stadt Luzern. Dennoch sei der Leidensdruck wohl noch zu gering, um mehr zusammenzuspannen, wie Bernhard Waldmüller festhält.

Der Stachel muss bleiben

Nicola Ottiger hat grosses Verständnis für die knappen Ressourcen. «Doch

der Stachel muss bleiben», sagt sie und regt an, sich immer wieder zu fragen: «Warum machen wir nicht mehr ökumenisch?» Gerade in den zentralen gemeinsamen Feiern Weihnachten, Ostern und Pfingsten erkennt sie eine Aufforderung, den Glauben gemeinsam zu bekennen und zu feiern. Das wäre niederschwellig möglich: «Es gibt beispielsweise Arbeitshilfen für ökumenische Gottesdienste rund um das Pfingstfest, die sich an Pfingstnovenen oder -vespern orientieren.» Auch die Passionszeit oder der Ostermontag würden sich anbieten. Ansätze dazu gibt es bereits: Die Stadt Luzern kennt den ökumenischen Kreuzweg, das Luzerner Hinterland eine ökumenische Osterfrühfeier, das Obere Entlebuch eine offene Weihnacht. Hier weiterzudenken, wäre ganz im Sinne der Ökumenischen Charta, welche die christlichen Kirchen Europas 2001 unterzeichnet haben: «Wir verpflichten uns, auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind.»

Sylvia Stam

AZA 6210 Sursee
Post CH AG
Erscheint vierzehntäglich

Redaktionsschluss
Nr. 3/2025
Dienstag, 21. Januar 2025
Erscheint am
Freitag, 31. Januar 2025

Redaktionsteam: Tanja Metz, tm (Leitung),
Rebeka Dahinden (rd), Claudia Andermatt,
Roland Müller;
Zuschriften: Redaktion Pfarreiblatt, Rathausplatz 1,
Sursee, 041 926 05 92,
pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch
Bestellungen, Adressänderungen:
Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210
Sursee, 041 926 80 60,
sekretariat@pfarrei-sursee.ch



Wofür schlägt dein Herz?

Mirjam Lauber war vier Jahre Scharleiterin der Ministranten Sursee. Mit uns blickt sie auf diese Zeit zurück.

Was hat dir als Scharleiterin am meisten Freude bereitet?

Ich habe besonders die kreativen und lustigen Momente mit den Kindern und dem Leitungsteam geschätzt. Egal ob bei den Vorbereitungen oder während der Anlässe, wir hatten immer viel zu lachen und jede Menge Spass. Gleichzeitig war der starke Zusammenhalt in der Schar, sowohl im Leitungsteam als auch unter den Kindern, etwas, das mir besonders viel Freude bereitet hat.

Gab es für dich ein Highlight?

Mein absolutes Highlight waren jeweils unsere jährlichen Herbstlager. Diese Woche war immer der Höhepunkt des Jahres und hatte eine besonders mitreissende Stimmung, die sowohl die Kinder als auch das Leitungsteam begeistert hat.

Was zeichnet die Minischar Sursee aus?

Die Minischar Sursee ist eine vielfältige und bunte Truppe, in der jeder seinen Platz findet. Was uns besonders macht, ist die Mischung aus Spiel, Sport, Spass, Gemeinschaft und dem gemeinsamen Engagement in der Kirche.

Fragen: rd

Unser Tipp

Einsiedeln und Sachseln

Die Wallfahrtstermine 2025



Die zwei Luzerner Landeswallfahrten nach Einsiedeln und Sachseln sind jeweils feste Termine in der Pilgeragenda. Die Einsiedler Wallfahrt findet dieses Jahr am Wochenende des 3./4. Mai statt. Am Samstag machen sich Gruppen zu Fuss und mit dem Velo auf den Weg, der Sonntag ist der offizielle Wallfahrtstag mit Beteiligung der kirchlichen und politischen Behörden. Zu Bruder Klaus pilgern die Luzernerinnen und Luzerner wie gewohnt am ersten Mittwoch im September, dieses Jahr ist es der 3. Die Fusswallfahrt führt jeweils von Stans in den Ranft. lukath.ch/wallfahrt

Folgen Sie uns auf Instagram oder Facebook

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden:

- Infos zu aktuellen Veranstaltungen
- Gedanken für Herz und Seele
- Rückblicke auf besondere Momente

Jetzt folgen und Teil der Social Media Community werden!



Instagram



facebook